



# **Sprachpolitik im slavischen Sprachraum**

**Posterpräsentation 08.12.2020**

Slavisches Seminar, HS 2020  
Dolores Lemmenmeier-Batinić  
Ivan Šimko



<b>Einführung</b>	<b>3</b>
Ivan Šimko	
<b>Vortragende</b>	<b>7</b>
<b><i>Tschechisch in der Schweiz: Der Sprachgebrauch im Alltag</i></b>	<b>8</b>
Sara Bachmann	
<b><i>Sowjetische Nationalitäten- &amp; Sprachpolitik in der Georgischen SSR</i></b>	<b>9</b>
Robin Bäni	
<b><i>Kaschubisch: Sprache oder Dialekt</i></b>	<b>10</b>
Leissen Durst	
<b><i>Sprache als Kleidung</i></b>	<b>11</b>
Kathrine Spaar	
<b><i>Die Akzeptanz von Fremdwörter in russischer Sprache im postsowjetischen Russland</i></b>	<b>12</b>
Lya Steiger	
<b><i>Sprachpolitik in der Republik Tatarstan</i></b>	<b>13</b>
Tymofii Stepaniuk	
<b><i>Korenizacija und Latinisierungspolitik</i></b>	<b>14</b>
Florian Wiedemann	



# Sprachpolitik im slavischen Sprachraum

## Einführung

Sprachpolitik ist ein Feld der Linguistik, das sich nicht leicht erschliessen lässt. Sie bezieht sich nicht auf genaue Kategorien mit quantifizierbaren Werten, wie zum Beispiel die Phonetik oder Morphologie. Wie in der Politik überhaupt: was die Einen als objektive Gründen sehen, wird von den Anderen als ideologische Verzerrungen betrachtet. Sprachpolitik lässt sich nicht auf historische Ereignisse reduzieren, wie die Studien zur diachronen Sprachentwicklung.

Sie gehört auch zu den heikleren Bereichen unserer Studien, weil Politik nicht ohne Missverständnis, Feindseligkeit und Konflikt – sowie auch Diskussion und Kompromisse – denkbar ist. Die Politik zeigt uns, dass die Sprache nicht bloss als ein Instrument der Kommunikation ist. Der schwierigste Teil der Arbeit eines Sprachpolitikwissenschaftlers ist die richtige Distanz zu seinem Gegenstand zu halten. Einerseits besteht die Gefahr, sich mit dem Gegenstand zu identifizieren: ein Politiker im Dienst einer Sprachvariante zu werden, taub gegenüber Betrachtungen der Anderen. Man kann aber leicht auch ein distanzierter Sprachwissenschaftler werden und die Auseinandersetzungen politischer Natur – zwischen Macht und Gerechtigkeit, Tradition und Fortschritt usw. – als bloss ausserlinguistische Faktoren beiseite legen.

Die Studierenden unserer Übung haben es geschafft, eine Balance zwischen der Abstraktion und Engagement zu finden, die gerade angesichts der komplexen Interaktionen zwischen Sprache und Politik im slavischen Sprachraum bemerkenswert ist.

Die Übungsgruppe "Sprachpolitik" lief im Herbstsemester 2020 im Slavischen Seminar der Universität Zürich. Die ersten zwei Einheiten der Lehrveranstaltung wurden als einleitende Vorlesungen von den zwei Dozierenden durchgeführt – von Dolores Lemmenmeier-Batinić und mir. Diese Einführungen gaben den Studierenden eine methodologische Grundlage, anhand derer sie dann Einzelfälle analysieren konnten.

In der ersten Einheit haben wir uns mit der Rolle der Sprache in der Politik (Kommunikation, Organisation, Identitätsstiftung) beschäftigt, sowie umgekehrt, welcher Einfluss die Politik auf die Sprachentwicklung (Sprachwandel, Sprachsterben, Standardisierung) haben kann. Dies wurde gefolgt von einem Überblick über die Geschichte der Standardisierung der einzelnen



slavischen Sprachen: historische Einbettung der Nation, Entstehen bzw. Annahme einer Literaturtradition, Kodifizierung, Erschaffung des Bildungssystems. Diese Prozesse führten nicht immer zum Entstehen einer souveränen Nation, wie im Falle des Ruthenischen. Das Implementieren einer Varietät als Amtssprache eines Staates garantierte auch nicht, dass die Entwicklungen neuer Standardsprachen ausgeschlossen wurden. Dies wurde anhand des Serbokroatischen und seiner Nachfolgersprachen nach dem Zerfall Jugoslawiens illustriert.

**Lya Steiger** präsentierte uns, wie die Sprachplanung in Russland, vor allem nach dem Revolutionsjahr 1917, erfolgte. Die Planung entspricht nicht immer dem Ergebnis, was sie durch das Beispiel der Annahme von Neologismen in das Russische illustrierte. Der Purismus, obwohl propagiert von einigen Akademikern, hat im Russischen nie einen fruchtbaren Boden gefunden. Der (eigentlich erfolglose) Versuch, die Sprache von den höfischen Frankonismen zu befreien erfolgte mit Einführung von Ideologemen des kommunistischen Regimes, die meistens auf Lehnübersetzungen basierten. Statt um Purismus ging es eher um eine politische Korrektur. Die Annahme der Anglizismen nach dem Zerfall der Sowjetunion hat zwar nach dem Scheitern der Reformen in den 90-er Jahren die Popularität verloren, diese Vorliebe für Entlehnungen blieb jedoch beispielweise im technischen Bereich stark.

**Florian Wiedemann** hat die Oktober-Revolution aus der Perspektive der nicht-russischen Sprachen Russlands dargestellt. Seine Darstellung kontrastierte die eher repressiver Sprachpolitik gegenüber den Völker im Westen mit eigener nationalpolitischen Geschichte (Polen, Ukraine) auf der einen Seite, mit der flexibler Politik gegenüber nicht-slavisches Völker im Osten (*inorodcy*) auf der anderen. Die ursprüngliche Politik der "Verwurzelung" (*korenizacija*) versuchte, Sprachen der *inorodcy* mit Latein-basierten Schriftsystemen zu kodifizieren, da das Kyrillische als reaktionär empfunden wurde. Dies führte jedoch zu Abbau der Lesefähigkeit vor allem bei den Turkvölkern, die früher die arabische Schrift benutzten. Das Kyrillische wurde dann als gemeinsame Schrift ab den 30-er Jahren eingeführt. Auch auf dieser Seite wurden also die vorrevolutionäre Tendenzen beibehalten.

**Tymofii Stepaniuk** stellte am Beispiel Tatarstans diese pragmatische Flexibilität gegenüber den östlichen *inorodcy* in Frage. Das Tatarische hat erst 1990, kurz vor dem Zerfall der Sowjetunion, den Status einer Amtssprache (neben dem Russischen) erhalten. Der Anwendungsbereich des Tatarischen blieb jedoch soziolinguistisch stark auf ländliche Gebiete und die ältere Bevölkerung begrenzt. Das Bildungssystem, trotz des föderalen Status Tatarstans noch immer zentralistisch von Moskau aus geregelt, fördert diesen Zustand: Die

Hochschulbildung steht nur auf Russisch zur Verfügung, der Zugang dazu ist nur durch das zentralisierte Staatsexamen in russischer Sprache möglich. Die Anzahl der Schulen mit tatarischer Unterrichtssprache sank in der letzten Dekade, und im 2020 betrug sie nur ein Drittel.

In der zweiten Einheit wurde von uns eine politische Definition der Sprache erörtert. Einerseits wurde eine vertikale Abgrenzung besprochen: der Standard bzw. die Elitesprache gegenüber Sprachvarietäten vom niederen Status (regionale Varietäten, Minderheitssprachen, Slang usw.). Andererseits wurde auch die horizontale Abgrenzung zwischen Sprachen der politisch souveränen Nationen besprochen, sowie die Mittel, durch die diese Abgrenzung erschaffen wird (z.B. die Unterscheidung von Ausbau- und Abstandssprachen). Die politischen Auseinandersetzungen betreffen vor allem die Unterscheidung zwischen einer Sprache und einem Dialekt, die sowohl auf der vertikalen (Dialekt als Merkmal einer Ethnie, regionaler Gemeinschaft; Sprache gehört einem Staat, Nation), als auch auf der horizontalen (dialektale Nähe/Distanz als objektiver Grund für die Grenze des Territoriums) Ebene erfolgt.

**Leissen Durst** hat sich mit der Frage nach dem Unterschied zwischen Sprache und Dialekt am Beispiel des Kaschubischen beschäftigt. Die traditionelle Klassifizierung als polnischer Dialekt stellte sie in Frage anhand von verschiedenen linguistischen und sozialen Kriterien. Kaschubisch ist als eine pomoranische Sprache genetisch distanzierter von dem Standard-Polnischen als z.B. das Schlesische. Zahlreiche Unterschiede in Phonemen, Morphemen und Akzentuierung erschweren die gegenseitige Verständlichkeit zwischen dem Kaschubischen und dem Standard-Polnischen. Auch die Sprecher des Kaschubischen sehen ihr Idiom als eine selbständige Sprache, obwohl die Versuche um eine Kodifizierung bisher noch nicht akzeptiert wurden.

**Robin Bani** zeigt, wie der Status von Sprachen und Völker in der Sowjetunion offiziell geregelt wurde. Nach dem Entwicklungsgrad (der „materiellen Basis“, aber auch nach kollektiver Identifizierung) wurden fünf Stufen von sprachkulturellen Kollektiven unterschieden: die höchste war die Nation (*nacija*), die als eine eigene Sowjetrepublik mit eigener Bildungspolitik konstitutionalisiert wurde. In der Georgischen Sowjetrepublik wurden so die Georgier selbst als eine Nation betrachtet, neben den Minderheiten anderer Nationen (Armeniern, Aseri, Juden), sowie Völkern mit weniger Autonomie (Abchasen, Osseten). Die Autonomie im Bildungsbereich hat die Verbreitung der georgischen Sprache – sowie der nationalen Identität – auf diese Minderheiten verhindert. Die Dialekte des Georgischen bzw. andere kartvelische Sprachen, wie das Mingrelische oder Swani, wurden von diesem System



überhaupt nicht in Betracht gezogen.

Bei der gemeinsamen Posterpräsentation, die am 8.12.2020 stattgefunden hat, haben auch zwei Studentinnen aus dem Seminar "Sprachkulturgeschichte – Tschechisch in der Schweiz" (Lehrveranstaltung von Barbara Sonnenhauser und Tomáš Glanc) teilgenommen. Im Gegensatz zu den anderen Präsentationen, wo Beziehungen zwischen autochthonen Sprachen und dem Staat besprochen wurden, ging es in diesen zwei Beiträgen um den Sprachgebrauch bei den tschechischen Immigranten in der Schweiz, bzw. in ihrem deutschsprachigen Teil.

**Sara Bachmann** präsentierte dabei eine Studie der Kommunikationssituationen, in denen das Tschechische benutzt wird. Von ihren Probanden wurde es oft in der Familie durch Schweizerdeutsch ersetzt. Das Tschechische wurde nur für Kommunikation mit den Geschwistern und anderen Sprechern des Tschechischen ausserhalb der Familie verwendet. **Kathrine Spaar** beschäftigte sich mit den Motivationsgründen des Sprachwechsels. Als Hauptgrund hinter der Erhaltung des Tschechischen nannten ihre Probanden die emotionale Bindung.

*Ivan Šimko*



## Vortragende

### **Sara Bachmann**

Absolvierte ein Lehramtstudium für Maturitätsschulen. Studiert an der UZH Englisch als Haupt- und Russische Sprach- und Literaturwissenschaft als Nebenfach. Sie ist im 3. Semester ihres Masterstudiums.

### **Robin Bäni**

Studiert an der UZH Geschichte als Haupt- und Slavistik als Nebenfach. Er ist im 5. Semester seines Studiums.

### **Leissen Durst**

Absolvierte ein Studium der Anglistik an der Baschkirischen Staatsuniversität in Ufa. Jetzt studiert sie an der UZH Slavistik als Hauptfach.

### **Kathrine Spaar**

Studiert an der UZH Germanistik als Haupt- und Slavistik als Nebenfach. Sie ist im 7. Semester ihres Studiums.

### **Lya Steiger**

Studiert an der UZH Slavistik als Hauptfach. Sie ist im 3. Semester ihres Studiums.

### **Tymofii Stepaniuk**

Studiert an der UZH Osteuropastudien als Haupt- und Politikwissenschaft als Nebenfach. Er ist im 6. Semester seines Studiums. Schreibt eine BA-Arbeit zum Thema "Die Rolle der UdSSR im Spanischen Bürgerkrieg: Diplomatie, Propaganda, Militärische Beteiligung".

### **Florian Wiedemann**

Studiert seit 2018 an der UZH Osteuropastudien als Haupt- und Politikwissenschaft als Nebenfach. Arbeitet als Redakteur im Online-Journal [SlavicumPress](#).

# Tschechisch in der Schweiz: Der Sprachgebrauch im Alltag

Sara Bachmann; sara.bachmann@uzh.ch  
Slavisches Seminar, Universität Zürich

## 1. Hintergrund

Motiviert durch die Studie zum Albanischen in der Schweiz, soll das Projekt den Sprachgebrauch des Tschechischen in der Schweiz in verschiedenen Kontexten des Alltags untersuchen. Die Resultate sollen später vergleichbar mit dem Albanischen sein. Ausserdem gibt es noch keine Studie zum Tschechischen in der Schweiz, weshalb die Resultate für eine mögliche grössere Folgestudien einen Anfang darstellen können.

## 2. Forschungsfragen

- In welchen Situationen wird Tschechische verwendet, in welchen Deutsch, in welchen Schweizerdeutsch und in welchen eine Mischung?
- Mit welcher Person wird die jeweilige Sprache gesprochen?
- Welche Gründe gibt es dafür?

## Wer? Mit wem? Was? Wann?

Wer sind die Sprecher?	Mit wem?	Was?
Tschechen in der Schweiz	Familie	Tschechisch
Geburtsort	Freunde	Deutsch
Anzahl Jahre in CH	Kollegen	CH-Deutsch
Bildung		gemischt
Aktiv in Vereinen		

(Tab.1 Angaben zu Daten und Metadaten)

## 3. Methode

- Umfrage mit Survey Monkey. Gegliedert in drei Teile: I. Demografische Fragen, II. Auswahlfragen Fragen zum Sprachgebrauch im Alltag, III. Offene Fragen zum bewussten Sprachwechsel

- I. Demografische Daten
- II. Sprachmodus
- III. Offene Fragen zum Sprachgebrauch im Alltag

Die Daten werden anonymisiert werden.

\* 1. I. Demografische Daten.  
Vorname und Name

\* 2. Geburtsdatum (Monat und Jahr):

(Fig.2 Screenshot Survey Monkey).

## Referenzen

- Barbara Sonnenhauser, Claudia Riehl: Albanisch im Kontakt. Horizontaler Transfer und Identitätsstiftung in der Mehrsprachigkeitspraxis.
- Procházková, Lenka. 2010. Kreuzwege: Geschichten von tschechische Emigranten in der Schweiz. Prag/Prostor.

## 4. Wer sind die Sprecher?

Geschlecht	Alter	Geburtsort	Aufenthaltsdauer am Geburtsort in Jahren	Aktueller Berufsstand	Schulische Qualifikationen	Mitglied eines Vereins
#1 W	45	Prag	35	Selbständig	Universität	Präsidentin des Tschechischen Vereins in Zürich
#3 W	74	Prag	22	Rente	Fachhochschule	nein
#5 W	66	Prag	15	Rente	Fachhochschule	Kirchenchor, St.-Peter Verein
#6 W	36	Zürich	35	Angestellt	Universität	nein
#2 M	73	Kolin	20	Rente	Universität	FDP, Radfahrerkompanie, SGA Bern, Pro Velo
#4 M	74	Prag	22	Rente	Universität	Kunstverein Zürich und Filmmuseum Winterthur
#7 M	71	Prag	19	Rente	Universität	nein
#8 M	74	Prag	22	Rente	Universität	Hauseigentümerverband

## 5. So spreche ich in der Familie

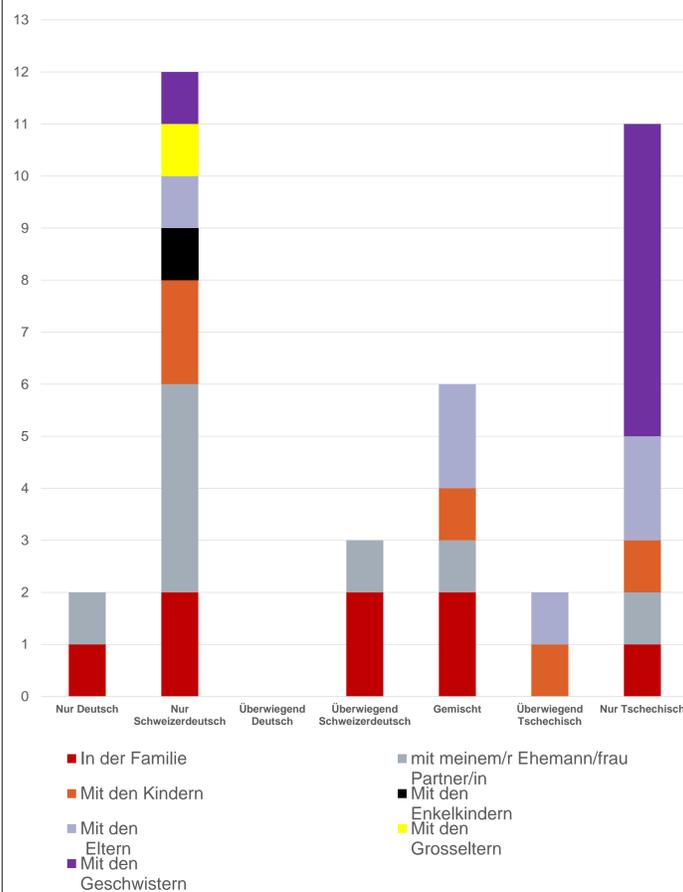


Fig.1: Das Diagramm zeigt, welche Sprache in der Schweiz lebende Tschechen im Alltag in der Familie verwenden: «Nur Schweizerdeutsch» überwiegt in allen Gruppen, gefolgt von «Nur Tschechisch». Mit den Geschwistern wird vor allem Tschechisch gesprochen.

## 6. So spreche ich ausserhalb der Familie

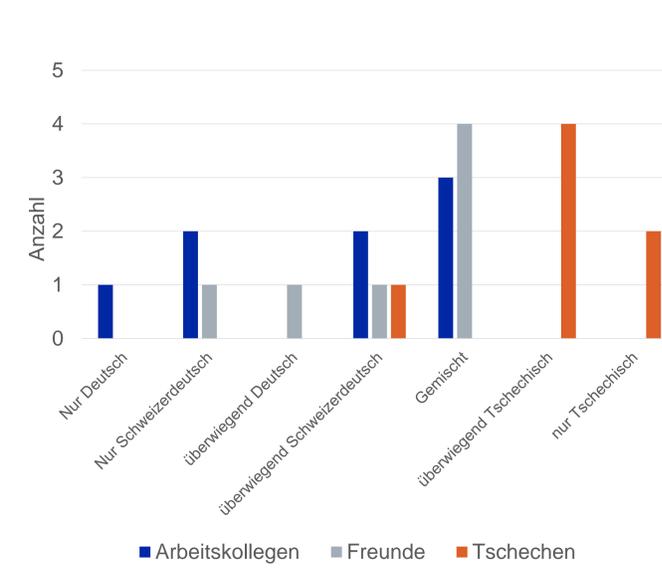


Fig.3: Das Diagramm zeigt, welche Sprache in der Schweiz lebende Tschechen im Alltag ausserhalb der Familie verwenden: Mit Arbeitskollegen und Freunden wird nur Deutsch/CH-Deutsch gesprochen, oder gemischt. Mit Tschechen wird überwiegend Tschechisch oder nur Tschechisch gesprochen.

## 7. Fragen zum Sprachwechsel

- Gibt es typische Situationen, in der Sie die eine oder die andere Sprache gebrauchen?
- Anpassung an das Gegenüber: «Wenn in die Gruppe jemand ist, der kein tschechisch versteht, wechseln wir in deutsch.»
- Wenn jemand Tschechisch kann, nur Tschechisch..
- Am Stammtisch nur Tschechisch. Wenn Schweizer dabei sind, Schweizerdeutsch.
- Anpassung an Sprache, je nach Landesteil (Französisch/Deutsch)
- Gibt es Situationen, in denen Sie bewusst die Sprache wechseln?
- Anpassung an das Gegenüber: Wenn realisiert wird, dass die Person kein Tschechisch/Deutsch kann.
- ja, wenn ich mit den Kindern schimpfe und niemand soll es verstehen.

## 8. Offene Fragen & Ausblick

- Wie würde die Situation bei einer grösseren Durchmischung der Respondenten aussehen? (Z.B. Bildung, Beruf, Alter, Stadt, Land)
- Umfrage auf weiteren Plattformen teilen: Höherer Rücklauf
- Vergleich mit der Studie zum Albanischen

## 9. Interpretation & Fazit

- In der Schweiz lebende Tschechen reden oft Schweizerdeutsch oder Deutsch innerhalb und ausserhalb der Familie. Mögliche Gründe: Gute Integration, Partner/in spricht Schweizerdeutsch, engagieren sich in Vereinen.
- Die zweite Generation spricht immer noch Tschechisch, jedoch nicht mehr unter den Geschwistern. Mögliche Gründe: In der Schweiz geborene, die die Schule in der Schweiz absolviert haben, sind zweisprachig, wobei die Bildungssprache bestimmt, wie mit den Geschwistern gesprochen wird.
- Sprachwechsel geschieht durch Anpassung. Keine bewussten Situationen, in denen Tschechisch verwendet wird.

# Sowjetische Nationalitäten- & Sprachpolitik in der Georgischen SSR

Robin Bäni; robin.baeni@uzh.ch  
Universität Zürich; HS 2020  
Slavisches Seminar; Sprachpolitik

## 1. Georgische Sprache

Georgisch ist eine **Südkaukasische Sprache** und zugleich die einzige Literatur- & Schriftsprache dieser Sprachfamilie. Als Alphabet wird heutzutage das Mchedruli-Alphabet verwendet.

## 2. Sowjetische Nationalitätentheorie

Ausgehend vom **Marxismus-Leninismus** wurden in der Sowjetunion Ethnien nach Grösse und Entwicklung in 5 Kategorien eingeteilt.

1. Nacija (Nation) -> Bsp.: Georgier
2. Nacional'nost' (Nationalität) -> Bsp.: Abchasie
3. Narod (Volk)
4. Narodnost' (kleines oder wenig entwickeltes Volk)
5. Plemja (Stamm)

- o Mingrelisch-Lasisch & Swanisch ohne Kategorie!
- o Georgisch wurde in der Verfassung der SSR Georgien als **offizielle Amtssprache** festgehalten.
- o Man verfolgte das Ziel, das **nationale Bewusstsein** in allen Ethnien gleich weit zu entwickeln. Dadurch wollte man die Bedingungen für die gewünschte **Entstehung EINER Einheit** schaffen, der sowjetischen Einheit.



[https://de.wikipedia.org/wiki/Kaukasische\\_Sprachen#/media/Datei:Caucasus-ethnic\\_de.svg](https://de.wikipedia.org/wiki/Kaukasische_Sprachen#/media/Datei:Caucasus-ethnic_de.svg)

## 3. Sprachenhierarchie in SSR Georgien

Russian	Secondary level majority language
Georgian	Primary level majority language
Armenian, Azerbaijani, Ossetian ...	Minority languages in Georgia

Kobaidze, Manana Kock: Minority identity and identity maintenance in Georgia, in: Working Papers 47, Lund 1999, S. 152.

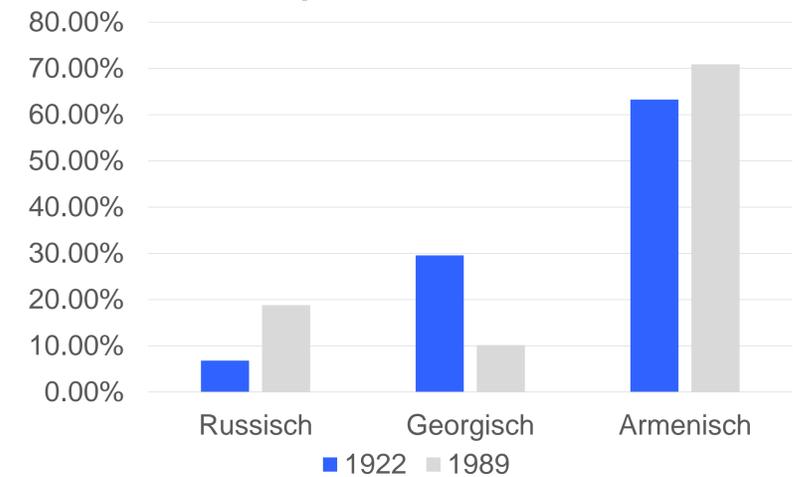
## 4. Sprachpolitik SSR Georgien: Schulsystem

Soll Zusammengehörigkeitsgefühl der sowjetischen Nation UND der nationalen Identität fördern

Alle erhielten dieselben Schulbücher  
Einziger Unterschied: Geschichte & Geographie

Russisch als Pflichtfach  
Für georgische & nicht-georgische Schulen

## Muttersprache der Armenischen Population in Tiflis



Kobaidze, Manana Kock: Minority identity and identity maintenance in Georgia, in: Working Papers 47, Lund 1999, S. 151.

## These

Das Hauptmedium zur Abgrenzung der Nationen und Ethnien in Georgien zur Zeit der UdSSR war das Schulsystem, welches die jeweilige nationalen Sprachen und die Geschichte im Zusammenhang mit dem Konzept der territorialen Ethnizität behandelte und dadurch ein nationales Bewusstsein förderte.

## Sekundärliteratur

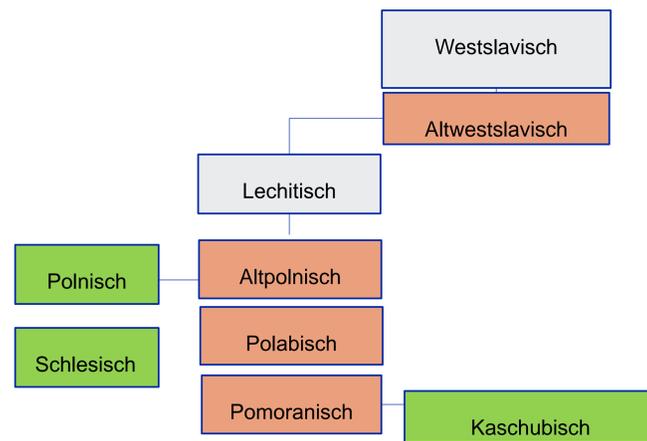
- Amirejibi-Mullen, Rusudan: Language Policy and National Identity in Georgia, London 2011.
- Fouse, Gary C.: The Languages of the Former Soviet Republics. Their History and Development, Lanham 2000.
- Kobaidze, Manana Kock: Minority identity and identity maintenance in Georgia, in: Working Papers 47, Lund 1999, S. 149-168.
- Ornstein, Jacob: Soviet Language Policy, Theory and Practice, in: The Slavic and East European Journal 3, Washington 1959.
- Suny, Ronald Grigor: Constructing Primordialism. Old Histories for New Nations, in: Contemporary Issues in Historical Perspective, Chicago 2001.

# Kaschubisch: Sprache oder Dialekt

Universität Zürich, Slavisches Seminar, Sprachpolitik HS20

## Linguistische Kriterien

### 1. Genetisches Kriterium



### 2. Kommunikationskriterium

- Tests für gegenseitliche Verständlichkeit
- «Gegenseitige Verständlichkeit wird in der zeitgenössischen Slavistik nicht als Kriterium bei der Abgrenzung von slavischen Sprachen verwendet. Sie ist sehr variabel und daher kaum messbar» (Grčević)
- «Aufgrund der Aussprache und Archaismen ist das Kaschubische für einen Sprecher des Standardpolnischen kaum zu verstehen» (Porębska)

## Sozio-politische Kriterien

### 4. Standardisierungsgrad

- Januar 2005 - Gesetz über die nationalen und ethnischen Minderheiten und die regionale Sprache
  - ➔ Kaschubisch – einzige Regionalsprache Polens
  - Schulunterricht in kaschubischer Sprache
  - Sprache der Liturgie und Massenmedia
  - Hilfssprache in Ämtern und einigen Gemeinden
- Normierung
  - Orthographie: Normierung ist weit fortgeschritten
  - Keine einheitliche überregionale Varietät, trotz diverser Versuche eine kaschubische Sprache zu schaffen
    - ↳ «Teil-Normierung» des Kaschubischen (Porębska)



### 3. Typologisches Kriterium

#### Kaschubisch

- 12 Vokalphoneme /i, é, e, ë, a, ö, o, ó, ü, u, a, o/
- 25 Konsonantenphoneme /p, b, m, p', b', m', f, f', v, v', t, d, s, z, c, ʒ, n, l, š, ž, č, ʒ, k, g, x/
- Palatale Artikulation von /l, ʒ, tʃ, dʒ/

- Instrumental Pl. Suffixe: -ami, -ama
- Schwund der Vokativformen im Sg.: *Janek*
- Schwund des beweglichen e: *kupc*
- Komparativ mit Suffixen -ejszi, *szi*
- Superlativ mit Präfix *no-*
- Die Grundzahlen - nicht dekliniert
- Zahlenfolge: *dwadzesce dwa, + dwa dwadzesce*
- Sein: *Bęc (ja jem, ty jes, on je, my jesma, wy jesta, oni są)*
- Präteritumbildung 3 Möglichkeiten (Aktivpartizip + jem; miec + Verb; Partikel zem, zes, zesme)
- Futur: Hilfsverb + I-Partizip

- Diminutivierung von Substantiven, Adjektiven, Partikeln, Pronomina, Verben
- Affixe, die nur in Kaschubischen vorhanden sind:
  - *iszcze* oder *-észce*,
  - Das Präfix *są-* zur Bezeichnung trächtiger Tiere

Initialakzent: Fest und unbeweglich im Süden  
Frei und beweglich im Norden

#### Polnisch

- 8 Vokalphoneme /i, (y), (e), e, a, o, (o), u/
- 33 Konsonantenphoneme /p, p', b, b', m, m', f, f', v, v', t, f, n, d, z, c, ʒ, š, ž, l, r, č, ʒ, ś, ź, ć, ʒ,ń, k, k', g, g', x/
- Nichtpalatale Artikulation von /l, ʒ, tʃ, dʒ/

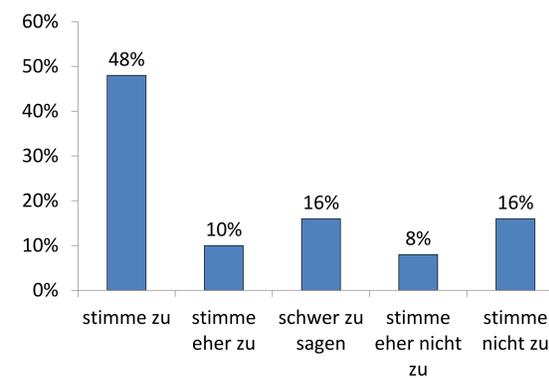
- Instrumental Pl. Suffix: -ami
- Vokativformen im Sg.: *Janku*
- Bewegliches e: *kupiec*
- Komparativ mit Suffix -szy
- Superlativ mit Präfix *naj-*
- Grundzahlen – dekliniert
- Zahlenfolge: *dwadzesce dwa*
- Sein: *Byc (ja jestem, ty jesteś, on jest, my jesteśmy, wy jesteście, oni są)*
- Präteritumbildung 2 Möglichkeiten (Verb+em, miec + Verb)
- Futur: Hilfsverb + Infinitiv

Diminutivierung von Substantiven

Wortakzent auf der zweitletzten Silbe, fest und unbeweglich

### 5. Identifikationskriterium

- Meinung der Sprachträger zur Status ihres Idioms
- Umfrage von Porębska: «Kaschubisch ist eine Sprache und kein Dialekt»



Porębska, Marlena (2006): Das Kaschubische: Sprachtod oder Revitalisierung? Empirische Studien zur ethnolinguistischen Vitalität

#### Fazit:

«Die Frage nach der Unterscheidung von Dialekt und Sprache ist eine sprachpolitische Entscheidung. Sicherlich weist das Kaschubische viele Unterschiede zum Polnischen auf allen sprachlichen Ebenen auf, so dass Anerkennung als eigene Sprache aus sprachwissenschaftlicher Sicht sinnvoll sein kann. Andererseits gibt es jedoch in vielen Sprachen Dialekte, auf die dies zutrifft, und die keine Aufwertung durch eine Standardisierung anstreben. Somit ist die Frage nach dem Status in erster Linie von den Wünschen der betreffenden Bevölkerung und der Bedingungen der politischen Umsetzung abhängig». (Marten)

#### Kontakt

Leissen Dürst  
leissen.duerst@uzh.ch

#### Referenzen

- Hentschel, Gerd (2000): Zum Sprachlichen Separatismus im heutigen Polen – vergleichende Beobachtungen zum Schlesischen und Kaschubischen, in Zubatow, Lew H. (Hg.): Sprachwandel in der Slavia, Frankfurt am Main.
  - Marten, Heiko F. (2016): Sprach(en)politik, Tübingen.
  - Menzel, Thomas, Gerd Hentschel (2017): Flexionsmorphologische Irregularität im inner-slavischen Sprachkontakt, Frankfurt am Main.
  - Porębska, Marlena (2006): Das Kaschubische: Sprachtod oder Revitalisierung? Empirische Studien zur ethnolinguistischen Vitalität einer Sprachminderheit in Polen, München.
  - Rehder, Peter (1998): Einführung in die Slavischen Sprachen, Stuttgart.
  - Grčević, Mario (2020): Die Abgrenzung von Einzelsprachen unter besonderer Berücksichtigung des slavischen Sprachraumes. URL: [https://bib.arb.hr/dotnetek/262784/grcevic\\_berlin\\_leze.pdf](https://bib.arb.hr/dotnetek/262784/grcevic_berlin_leze.pdf) (1.12.2020).
- Bildquellen:
- <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4f/Indo-EuropeanTree.svg>
  - <https://de.wikipedia.org/wiki/Kaschubien>

# Sprache als Kleidung: Das bilinguale Leben von Tschechisch Sprechenden in der Schweiz



Abb. 1 aus: Basil Schader: Deine Sprache – Meine Sprache. Handbuch zu 19 Migrationssprachen und zu Deutsch, 2020 Zürich.

Kathrine Spaar  
kathrine.spaar@uzh.ch  
Universität Zürich, Slavisches Seminar

## 1. Ausgangspunkt

- Eine Anlehnung an die Untersuchungen zu *Albanisch im Kontakt*
- Fokus auf der Zweisprachigkeit; dem Sprachgebrauch und -bewusstsein von in der Schweiz lebenden Tschech\*innen und der Folgegenerationen.
- Auch wenn ich mich dabei auf die Deutschschweiz beschränke, müsste ich durch die Diglossie-Situation bedingt eher von einer 'Dreisprachigkeit' sprechen: Tschechisch – Deutsch – Schweizerdeutsch. Mich interessiert der individuelle Umgang mit eben dieser Sprachsituation.

## 2. Hypothese

Die Erstsprache (L1) einer bilingualen Person ist und bleibt die starke Sprache, auch wenn ihre Primärsprache (L2) eine andere ist. Auch die emotionale Bindung zur L1 ist viel grösser als die zur L2. Dies gilt aber nur, wenn die Person die Erstsprache weitgehend vollständig erworben hat. Ist Letzteres nicht der Fall, kann auch die Primärsprache zur starken Sprache werden.

## 3. Datenerhebung

Nicht quantitativ, aber möglichst qualitativ  
**8 Informant\*innen**

- G1 als Erwachsene in die Schweiz
- G2 ca. 7 -12 jährig in die Schweiz, mindestens ein Teil der Schule noch in Tschechien, Kinder von G1
- G3 seit Geburt in der Schweiz, Kinder von G1 oder G2
- Erhebungsort: Raum Zürich

### Instrumente

- narrative Leitfadenterviews
- Dauer: ca. 30min
- Durchführungsart: per zoom/Microsoft Teams oder telefonisch
- Grobe Verschriftlichung der Interviews

## 4.1 Sprecherprofil

**Metadaten:**  
Jahrgang: 1961 Jahr der Emigration: 1969 Grund zur Emigration:  
politische Umstände in T Schule in T: 2 Jahre Primarschule  
Ausbildung in CH: Architektur Studium  
Beruf in CH: Architekt/Studienleiter für Projektmanagement

Informant Re, aus Gen.2

### I. Sprachgebrauch in verschiedenen Kontexten im Alltag:

	Tschechisch	Deutsch	Schweizerdeutsch
Ort/Personen	zu Hause; mit der Familie, ausserhalb; mit allen Verwandten und Freunden	am Arbeitsplatz, bei Vorträgen	am Arbeitsplatz und im grössten Teil des Freundeskreises
Frequenz	täglich	fast täglich	täglich

### III. Subjektive Einschätzung der Sprachkompetenzen

Weder in D, CH noch T sieht er Herausforderungen. Nur wenn es fachlich in die Tiefe geht, fehlen ihm im T die Begriffe.

	T	D	CH
Verstehen	4	5	5
Sprechen	4	5	5
Lesen	4	5	5
Schreiben	4	5	(5)

## II. Code-switching und -mixing

- Beim Hausaufgaben machen mit den Kindern: «Grad ide Mathematik – das isch natürlich es schöns Beispiel – das isch natürlich en Mischig», wenn die Aufgabe auf D gestellt ist und man sie vorliest, Brüche werden auf CH gesagt
- Kann vorkommen, entweder weil der Ausdruck fehlt (Bsp. Ableitung in der Mathe) oder wenn andere zitiert werden, wenn er sich auf Aussagen von anderen bezieht
- Hauptsächlich mit den Kindern, kann aber auch sonst in der Familie vorkommen.
- Geschieht eigentlich nur im Tschechischen mit eingefügten D oder CH Begriffen und nie umgekehrt

## IV. Spracheinstellung/Sprachpräferenzen

- «Wenn Sie Sport möched münd sie Sportsache alegge, wenn Sie dihei sind dünd Sies uszieh» «mit em einte oder andere hani kei spezielli Lustgefühl verbunde» -> keine der Sprachen löst spezielle Emotionen aus.
- Bemüht sich selber nicht, die Sprache aufrecht zu erhalten. Bei den Kindern aber schaut er, dass sie möglichst viel T lernen; wenn sie Begriffe auf CH sagen, nennt er Ihnen den T Begriff und sie wiederholen ihn.
- «Schwizerdütsch isch mini Umwelt [...] Und Tschechisch isch halt scho...sind mini Wurzle» Letzteres ist etwas, was er aufrecht erhalten will. (Kontrovers zur vorherigen Aussage?) «Ich bi froh, dass ich e Frau gfunde han, wo Tschechisch redt» (lacht), sonst wäre T schwächer ausgeprägt, «aber will das jetzt so klappt...aso erfolgt isch oder, wird au Tschechisch diheime gredt und ich finds au wichtig, dass mini Chinder sich Tschechisch chönd unterhalte»
- D eindeutig die Sprache des Brotes, aber T als Sprache des Herzens scheint ihm bisschen hochgegriffen

## 4.2 Sprecherprofil

**Metadaten:**  
Jahrgang: 1975 Jahr der Emigration: 2010 Grund zur Emigration:  
Arbeit des Mannes Schule in T: Mathematik Studium & pädagogische Hochschule Ausbildung in CH: zur Yogalehrerin  
Beruf in T: Primarschullehrerin Beruf in CH: T-Lehrerin, Yogalehrerin

Informantin Le, aus Gen.1

### I. Sprachgebrauch in verschiedenen Kontexten im Alltag:

	Tschechisch	Deutsch	Schweizerdeutsch
Ort/Personen	zu Hause; mit der Familie, bei der Arbeit als T-Lehrerin und Spielgruppenleiterin	bei der Arbeit als Yogalehrerin mit den Teilnehmer*innen	einzelne Worte, ihr CH Umfeld spricht aber CH mit ihr
Frequenz	täglich	täglich	fast nie

### III. Subjektive Einschätzung der Sprachkompetenzen

Wenn sie einen ganzen Tag lang viel D spricht, ist sie am Abend sehr erschöpft. Sie schaut Filme und liest auf D zur Verbesserung.

	T	D	CH
Verstehen	5	4	3
Sprechen	5	3	1
Lesen	5	4	0
Schreiben	5	3	0

## II. Code-switching und -mixing

- Kommt oft sehr vor im Gespräch mit den Kindern; Begriffe aus dem schulischen Umfeld werden auf D gesagt.
- In der Mathematik; die Zahlen werden im T umgekehrt ausgesprochen wie im D. Dies verwirrt die Tochter – auf ihren Wunsch werden die Mathematik Hausaufgaben auf D besprochen
- Wenn zu Hause eine Nachricht auf D per Telefon kommt und weitergegeben wird, wird das ebenfalls in D getan
- Der Sohn findet manchmal die Wörter nicht in T. «Er hat jetzt vorgestern irgendwie Kerze nicht gewusst plötzlich.»

## IV. Spracheinstellung/Sprachpräferenzen

- «Ich fühlte mich durch Sprache nie gestresst, es war eher die diese Verantwortung, dass die Kinder sich später im Kindergarten integrieren können.» Die Kinder gingen darum in eine D Spielgruppe und hatten eine D Tagesmutter. Heute denkt sie anders: «dass es es vielleicht wirklich besser ist, wenn Kinder diese Sozialisation in eigene Sprache anfangen und dann erst die Fremdsprache lernen.»
- «In Tschechisch es ist so mehr emotional und mehr zu Hause und auf Deutsch es ist ... ähm... das spürt man bisschen so Belastung mit, da muss man immer bisschen überlegen und gleichzeitig ähm... hab ich immer Freude, wenn ich mit jemand wirklich flüssig reden kann»
- Sie findet CH schön, und dass CH ähnlicher ist zu T als D. «Diese r und ch und so. Das gefällt mir.»
- Sie findet es schade, dass gewisse T Eltern nicht T mit den Kindern sprechen, da es doch die Wurzeln seien. «Man lebt Emotionen durch Muttersprache.»

## 5. Profile im Vergleich

### Gemeinsamkeiten:

- I: räumliche Einteilung der Sprachen sind fast deckend
- II: v. a. mit den Kindern, in der Mathematik
- beide T als L1 vollständig erworben

### Unterschiede:

- Metadaten: Grund zur und Alter bei der Emigration
- III: RE höhere Einschätzung in D, CH, aber tiefer in T
- IV: für RE sind die zwei Sprachen wie verschiedene Kleidungsstücke, welche er gleichermassen gerne trägt - LE erwähnt vermehrt die emotionale Verbindung zu T

## 6. Fazit

Die Profile von Re und Le zeigen mein Vorgehen bei der Dokumentation der Daten. Sie repräsentieren zudem zwei verschiedene Sprachtypen, welche möglicherweise jeweilige Extreme als Endpunkte einer Skala illustrieren, sie könnten sich aber auch dazwischen bewegen. In diesen zwei Typen finde ich meine These wieder: Aus ihrer Auswertung ergibt sich, dass die verschiedenen Zugänge und die emotionale Bindung zur L1 mit den unterschiedlichen Generationen korrelieren, jedoch nicht, dass die L1 bei vollständigem Erwerb die starke Sprache bleibe. Berücksichtige ich aber alle 8 Sprecherprofile, lässt sich keine Tendenz ausmachen.



Abb. 2 aus: Basil Schader: Deine Sprache – Meine Sprache. Handbuch zu 19 Migrationssprachen und zu Deutsch, 2020 Zürich.

## Literatur

1. Barbara Sonnenhauser, Claudia Riehl: Projektskizze. Albanisch im Kontakt. Horizontaler Transfer und Identitätsstiftung in der Mehrsprachigkeitspraxis.
2. Ulrich, S., Kislova, E., Kubicka, E. (Hrsg.) 2013. Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV) 16. München – Berlin – Washington/D.C., 134-140. (Die Welt der Slaven. Sammelbände/ 49.)

# Die Akzeptanz von Fremdwörtern in der Russischen Sprache im postsowjetischen Russland

Lya Steiger ([lya.steiger@uzh.ch](mailto:lya.steiger@uzh.ch))

## 1. Kontextualisierung: ab 1991 (postsowjetisches Russland)

- Öffnung gegen Westen  
= politische und ökonomische Reformen, Entlehnungswelle von Anglizismen und Internationalismen (aus den Bereichen Wirtschaft, Politik, Technologie, Computer, Freizeit).
- Wirtschaftszusammenbruch.
- Misstrauen dem neuen System gegenüber stieg.
- Kritische Stimmen/ oppositionelle Medien verzichten absichtlich auf Anglizismen der Wirtschafts- und Politikbranche.
- Regierungstreue Medien benutzen viele solche Anglizismen (Versuch der Regierung durch Sprachlenkung allgemeine Akzeptanz ihres Regimes zu erreichen). – Zaretsky 2008 (S. 288): „Gesellschaftslenkung durch Sprachlenkung“.
- Welche Verwendung finden Entlehnungen aus anderen Bereichen, wie z.B. die Computer-Sprache, aber unabhängig von der Regierung?

## 2. Anglizismen aus der Computer- und IT-Sprache

### Ziele:

1. Vergleich von Englischen Entlehnungen aus dem Computer- und IT-Bereich mit Russisch-Englischen Wortneubildungen.
2. Suche nach assimilierten Entlehnungen (ausgehend von Substantiven) in den Wortgruppen Verben und Adjektive.

### Methoden:

Beispiele aus Neologismen-Wörterbüchern und Online-Foren, quantitativer Vergleich von 30 Beispielen mithilfe des Russischen Sprachkorpus RuTenTen11 (davon sind hier 10 Vergleiche von Entlehnung und Wortneubildung repräsentiert und drei Assimilationen aufgeführt). Abfrage nach dem Vorkommen von Verben und Adjektiven aufgrund der entlehnten Substantive.

### Annahmen:

- 1) Je häufiger die Verwendung der Ausdrücke im Sprachkorpus, desto akzeptierter sind sie.
- 2) Das Vorkommen eines Anglizismus in mehr als einer Wortgruppe, ist ein weiterer Indikator für dessen Akzeptanz.

Tabelle 1: Quantitativer Vergleich der Substantive (Entlehnungen häufiger 19/30)

Entlehnung	Häufigkeit im Korpus	Russisch- (Englische) Wortneubildung	Häufigkeit im Korpus
апгрейд (apgrejd)	173'62	переоснащение (pereosnaščenie)	21'759
блог (blog)	504'916	живой журнал (živoj žurnal)	24'105
курсор (kursor)	83'467	знак операции (znak operazii)	238
сталкинг (stalking)	1081	маниакальное преследование (manikal'noe presledovanie)	23
сервер (server)	1'075'923	центральный компьютер (central'nyj komp'juter)	3291

Tabelle 2: Quantitativer Vergleich der Substantive (Russ. Beispiele häufiger 11/30)

Entlehnung	Häufigkeit im Korpus	Russisch- (Englische) Wortneubildung	Häufigkeit im Korpus
апдейт (apdejť)	9948	обновление (obnovlenie)	795'236
даунло(а)д (daunlo(a)d)	274+33= 307	скачивание (skačivanie)	28'565
скроллинг (skrolling)	2070	прокрутка (prokrutka)	29'611
хот-спот (chot-spot)	645	горячая точка (gorjačaja točka)	1583
юзер (juser)	28'346	пользователь ин-тернета (pol'zovatel' interneta)	44'501

Tabelle 3: Vorkommen assimilierter Entlehnungen (Substantive) in den Wortgruppen Verben und Adjektive

Substantive	Verben	Adjektive
апдейт	апдейтить, апдейтать, апдейтнуть, апдейтиться	апдейтный, апдейтовый (ые)
блог	блогить, блогать, блогиться	блогая (ое), блоговой (ая, ое, ые), блогный (ая)
чат	чатить, чатать, чатиться, чататься	чатый (ая, ое, ые), чатный (ая, ое, ые), чатовый (ая, ое, ые)

## 6. Referenzen

- Tomala, Marlena (2015): „Masterarbeit. Anglizismen in der Computerfachsprache im Russischen und Polnischen“. Universität Wien, Wien 2015.
- Zaretsky, Yevgen (2008) : „Anglizismen in Russischen seit 1991. Ein Vergleich mit dem Ukrainischen und Deutschen“. Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2008.

## 5. Schlussfolgerungen

- Die Verwendung der Anglizismen überwiegen in diesem Korpus (19/30), sowie im Glossar (Tomala 2015, S. 74-91), das 324 Englische Wörter und deren Russische Übersetzungen umfasst. Davon sind 268 Entlehnungen mit Engl. Stamm und 56 mit Russ. Stamm. Es gibt aber auch viele Russische Wortneuschöpfungen.
- Die häufige Verwendung der Anglizismen liegt vermutlich zu einem grossen Teil an der Sprachverwendung der Jugendlichen, z.B „блог“ oder „сталкинг“, und an der Verwendung in der Computerfachsprache, z.B. „сервер“ oder „курсор“ (Vgl. Tomala 2015, S. 7: „Die Mehrheit der Fachterminologien sind Anglizismen.“).
- Für gewisse Anglizismen liessen sich kaum Russische Äquivalente finden, woraus man schliessen könnte, dass sie weniger beliebt, bekannt oder geeignet sind, beispielsweise weil sie länger sind, als die einzelnen Englischen Wörter: z.B. маниакальное преследование.
- Auch bei den Russ. Beispielen kann mit der Beliebtheit der häufiger benutzten Wendungen argumentiert werden. Allerdings liegt das in bestimmten Fällen, z.B. „обновление“ = Erneuerung, auch daran, dass die Bedeutung des Wortes schon vor der Benutzung als Anglizismus der Computersprache existierte und deshalb allgemein etabliert ist (keine Schwierigkeit, sich ein neues Wort aneignen zu müssen) und auch unabhängig der Computersprache Verwendung findet (man muss davon ausgehen, dass nicht alle 795'236 Ergebnisse in Bezug der Computersprache standen).
- Es gab nur sehr wenige Beispiele, bei denen die Substantive keine Verwendung in den anderen Wortgruppen gefunden haben. Nach diesen Beispielen, scheint die Übernahme eines Fremdwortes einer Wortart mit der Benutzung in anderen einherzugehen.

# Sprachpolitik in der Republik Tatarstan

Tymofii Stepaniuk

## 1. Allgemeine Lage der tatarischen Sprache in Tatarstan

- 61% aller Bewohner der Republik Tatarstan verstehen Tatarisch gut
- 94% der Tataren in Tatarstan verstehen Tatarisch gut
- 18% der Russen in Tatarstan verstehen Tatarisch gut

*Guzel'baeva 2013, S. 45, 46, 48*

## 3. Widersprüche bei der Kombination von Unterricht auf Russisch und Tatarisch

- Russifizierte Hochschulbildung
- Einheitliche Staatsexamen (Prüfung für russische Studienanfänger) ausschließlich auf Russisch
- Nur kyrillisch als offizielle Schrift (einschliesslich Bildung)
- **Übertragung des Studiums der Regionalsprachen in den Schulen auf freiwilliger Basis in Russland (2017).**

## Fazit

- Die tatarische Sprache versucht, in der begrenzten Subjektivität Tatarstans zu überleben
- Das Gebiet, in dem die tatarische Sprache verwendet wird, ist im Vergleich zu Russisch und sogar Englisch eingeschränkt.
- Politisierung des Sprachproblems
- Es gibt Widersprüche in den Beziehungen zwischen Tatarstan und dem Föderalen Zentrum: sprachliche Zentralisierung, Veröffentlichung von Sprachgesetzen ohne Rücksprache mit den Republiken

## 4. Gibt es einen russisch-tatarischen Sprachkonflikt?

- 66% der Bevölkerung Tatarstans glauben nicht, dass es in der Republik einen Sprachenkonflikt gibt
- Tataren neigen eher dazu zu glauben, dass es einen Konflikt gibt, als Russen
- Die Tataren stimmten eher zu, dass es einen solchen Konflikt gibt (30%, Russen 22%), während die Russen zum Zeitpunkt der Befragung eher angaben, dass sie mit der Beurteilung des Konflikts nicht einverstanden waren (70%, Tataren 63%).

*Nizamova 2018, S. 264-266*

## Referenzen

1. Guzel'baeva, G: Praktiki ispol'zovanija gosudarstvennyh jazykov žiteljami Tatarstana v situacii ofical'nogo dvujazyčija, in: Filologija i kul'tura 4, 2013, S. 44-51.
2. Julija Kamachina, Gossovet RT: v respublike stanovitsja men'se škol obučeniya na tatarskom jazyke, Argumenty i Fakty Kazan', März 21, 2013. <<https://kazan.aif.ru/society/details/86272>>
3. Nizamova, L: Dinamika jazykovoju situacii v Respublike Tatarstan (po dannym sociologičeskogo voprosa 2018 g.), in: Vestnik ekonomiki, prava i sociologii 4, 2018, S. 263-267.
4. Ramil' Gali, Tatarstanskije školy s tatarskim jazykom obučeniya-2020: spravočnik dlja roditel'ej, Sobytija, Juli 24, 2020. <<https://sntat.ru/news/science/24-07-2020/tatarstanskije-shkoly-s-tatarskim-jazykom-obuchenija-2020-spravochnik-dlja-roditel'ej-5758946>>

## 2. Status der tatarischen Sprache im Bildungsbereich

Jahr	Anzahl der Schulen mit tatarischer Unterrichtssprache
2009	1061
2011	997
2012	854
2020	679

- Nach der Verabschiedung des Gesetzes der Republik Tatarstan "Über Sprachen...", Jahr 1992, wurden in allen Schulen der Region das obligatorische Studium der tatarischen Sprache und Literatur eingeführt
- Außerdem gaben laut einer 2006 durchgeführten Umfrage 77% der tatarischen Schulkinder in der Republik an, dass sie das Tatarische perfekt beherrschen. Darüber hinaus gaben 11% der russischen Schulkinder in der Republik Tatarstan an, Tatarisch perfekt zu beherrschen.

*Kamachina 2013  
Gali 2020*



*„Wir fordern die Einhaltung der Verfassungen der Russischen Föderation und der Republik Tatarstan - Tatarisch als Staatssprache in den Schulen Tatarstans zu unterrichten“*

# Korenizacija und Latinisierungspolitik

## Sowjetische Sprachpolitik in der Zeit nach der Oktoberrevolution bis zur Mitte der 1930er Jahren

Florian Wiedemann

Slavisches Seminar, Universität Zürich

### 1. Einleitung

Mit der Oktoberrevolution übernahmen die Bol'seviki die Herrschaft über ein zerfallendes Vielvölkerreich, welches unzählige Ethnien und Sprachen beheimatete (Fig.1). Um dem Zerfall entgegenzuwirken und ihre Macht zu festigen, verfolgten die Bol'seviki in sprachlich-kultureller Hinsicht eine liberale Politik. Diese sollte bis zur Mitte der dreissiger Jahre andauern. Zwei sprachpolitisch bedeutende Aspekte dieser Periode waren die **Korenizacija** und die **Latinisierung**.

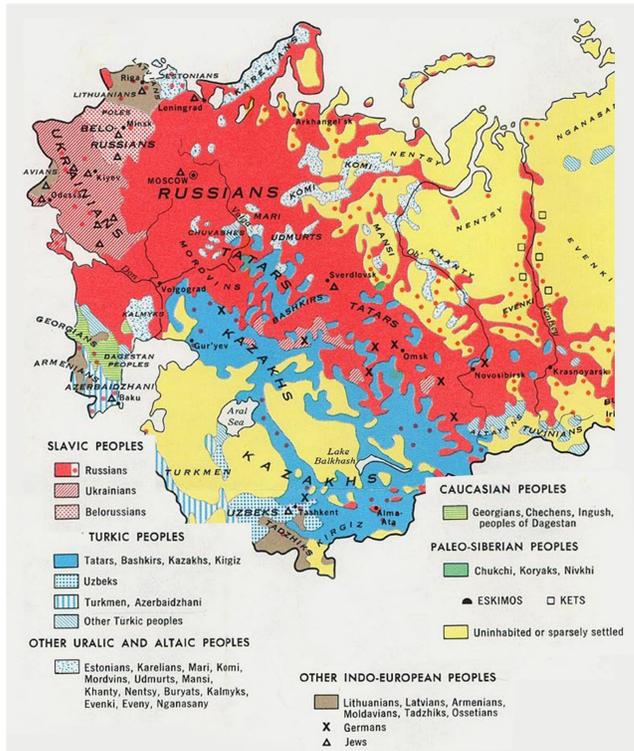


Fig.1: Ausschnitt einer sowjetischen Sprachkarte von 1974. Die Russen hatten den grössten Anteil an der ethnischen Zusammensetzung der Sowjetunion. Dieser lag im Jahre 1979 bei rund 50%.

<https://aps-support.jimdofree.com/maps-page-01/>; aufgerufen am 6.12.2020.

### 2. Korenizacija

#### Hintergrund

Nicht-russische Minderheiten sollten in die Verwaltung und in die lokalen Parteien einbezogen werden.

- Verwurzelung der Sowjetmacht in den Menschen
  - Verwurzelung der Nicht-Russen im kommunistischen System
- **Korenizacija** (Verwurzelung)

#### Umsetzung

Die Verwurzelungspolitik setzte eine hohe Qualifikation sowie politische Bildung voraus, weswegen man umfassende Massnahmen ergriff:

- Einheimische Sprache wurde mit Russisch gleichgesetzt
- Muttersprachliche Grundschulen förderten lokale Kultur
- 48 Ethnien erhielten erstmals eine Schriftsprache

→ **National in der Form, sozialistisch im Inhalt**

#### Auswirkung

Die Politik der Korenizacija war durchaus erfolgreich:

- Anteil der Kasachen in den Partei- und Verwaltungsorganen stieg von 8% (1924) auf 54% (1932)
  - Kulturelle Autonomie
  - Beschleunigte Nationalbewegung bzw. nationales Erwachen
- Politisch weiterhin stark an Moskau gebunden

### 3. Latinisierungspolitik

#### Allgemeine Latinisierung

Die neu geschaffenen Schriftsprachen basierten alle auf dem lateinischen Alphabet (Fig.2). Aber auch bereits etablierte Schriftsysteme wurden transformiert:

- Mongolisch und Arabisch
  - Kyryllische Alphabete bei nicht-russischen Ethnien ersetzt (Bsp: Kalmyken, Jakuten oder Osseten)
- Latinisierung der russischen Schrift wurde diskutiert und vom Bildungskommissar Lunačarskij unterstützt

#### Gründe für die Latinisierung

Der Latinisierung lagen sowohl ideologische als auch ökonomische Aspekte zugrunde:

- Latinica galt als Symbol der Zivilisation, der Technik sowie der Wissenschaft
  - Einfacher erlernbar und zugleich Säkularisierend (Trennung vom islamischen Erbe)
  - Nutzte der angestrebten Alphabetisierung und Bildung
- 70 Sprachen bzw. 36 Mio. Sprecher erhielten Latinica

#### Latinisierung der Turkvölker

Eine Reform der turko-tatarischen Schrift wurde schon vor der Oktoberrevolution diskutiert und angestrebt.

- Arabisch war unzulänglich für Lautstruktur
  - Auf zentralstaatlicher Ebene wurde eine Transformation der Turkalphabete nicht eingeleitet
  - Die "Kulturrevolution" übernahm Aserbaidschan, und führte 1923 das Janalif (Fig.3) als Staatsalphabet ein.
- Die anderen turksprachigen Republiken folgten bald dem aserbaidschanischen Beispiel

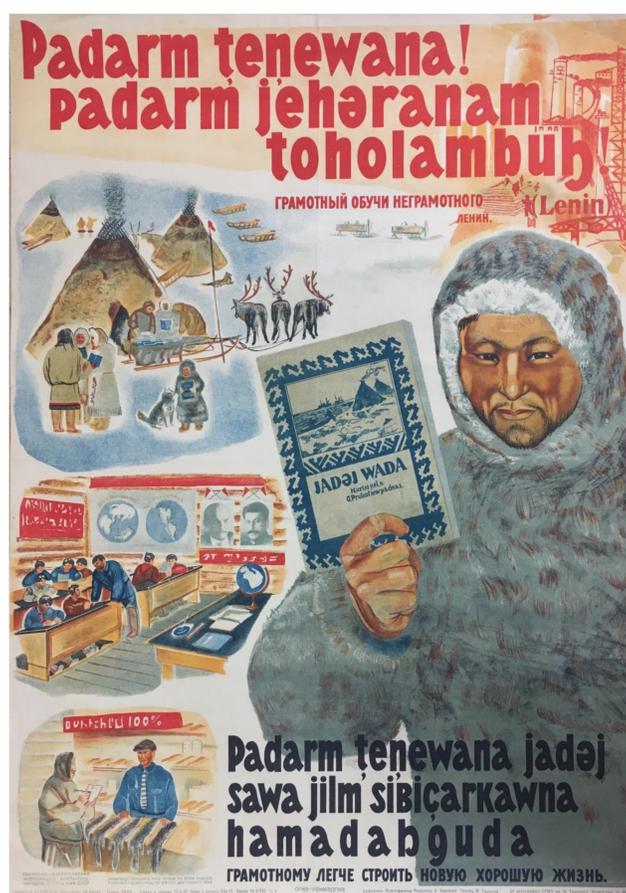


Fig.2: Nencisches Propagandaplakat von 1933.

Plakate weisen anschaulich auf ein alltägliches Problem der Latinica hin; russische Übersetzungen folgten jeder lateinischen Beschriftung. So war das Alltagsleben ständig von zwei ungleichen Schriftsystemen geprägt.

[www.redavantgarde.com/en/collection/show-collection/1470](http://www.redavantgarde.com/en/collection/show-collection/1470); aufgerufen am 6.12.2020.

### Fazit

- Korenizacija war relativ erfolgreich, sodass es in den späteren Jahren zu einer Eindämmungspolitik kam
- In kultureller Hinsicht genossen die Völker weitgehende Autonomie und konnten sich entfalten
- Keine intendierte Russifizierung feststellbar, obwohl die russische Schrift omnipräsent war
- Latinisierung wurde nicht konsequent 'von Oben' verfolgt
- Aserbaidschan führte 1923 das Janalif als Staatsalphabet ein (1928 wurde die arabische Schrift komplett abgeschafft) und übernahm erst 1940 das kyrillische Alphabet
- Lokale Initiativen führten erst zu einer Umsetzung auf Unionsebene

### 4. Kyrillisierung in den 30ern

Russisch durchdrang als zwischennationale Sprache in einem vielsprachigen System alle Lebensbereiche.

- Russisch war omnipräsent (Fig.2+3)
- Die Bevölkerung musste zwei Schriftsysteme lernen
- Muttersprache hatte oft weniger Prestige und brachte keine überregionalen Aufstiegschancen mit sich
- pro-kyryllischen regionale Bewegungen konnten sich durchsetzen
- zuletzt gingen die Turksprachen zur Kirillica über (bis 1940)



Fig.3: Beispiel für das usbekische Janalif (1930).

Die Janalifs wurden auf die lautliche Struktur ihrer jeweiligen Sprache angepasst und erhielten neue Zeichen.

<http://redavantgarde.com/en/collection/show-collection/1042>; aufgerufen am 6.12.2020.

### Kontakt

Florian Wiedemann  
florian.wiedemann@uzh.ch  
www.slav.uzh.ch

### Referenzen

- Buttke, Kurt: Zur Entwicklung des Sprachlebens in der UdSSR, in: Stolz, Thomas: STUF - Language Typology and Universals, 40/5, Berlin 1987, S. 595-605.
- Frings, Andreas: Sowjetische Schriftpolitik zwischen 1917 und 1941. Eine handlungs-theoretische Analyse, Stuttgart 2007.
- Gasimov, Zaur (Hg): Kampf um Wort und Schrift. Russifizierung in Osteuropa im 19.-20. Jahrhundert, Göttingen 2012.
- Halbach, Uwe: Das sowjetische Vielvölkerimperium. Nationalitätenpolitik und nationale Frage, Meyers Forum 3, Mannheim, Leipzig, Wien 1992.
- Kappeler, Andreas: Russland als Vielvölkerreich, München 1992.